

Schriftliche Anfrage betreffend wie weiter mit dem Roten Farbstreifen auf der Wettsteinbrücke nach dem Feministischen Streik Basel?

25.5359.01

Am 14. Juni 2025 fand in Basel der Feministische Streik Basel statt. Mit einem Umzug durch die Stadt wurde dieser begangen. Unter anderem führte der Weg auch über die Wettsteinbrücke. Während dieser Überquerung wurde auf der fast ganzen Länge der Wettsteinbrücke ein weinroter breiter Farbstreifen angebracht und zurückgelassen, der bis heute Bestand hat.

In der Basler Zeitung vom 12. August 2025 wurde über die Kunstintervention «Bridge Kick» von Klaus Littmann berichtet. Diese Installation hinterlässt ebenfalls Spuren, die nun entfernt werden müssen und auf Kosten des Bewilligungsinhabers gehen.

Daher stellt sich der Unterzeichnerin nachstehende Fragen und bittet um deren Beantwortung

1. Weshalb wurde der auffällige Farbstreifen auf der Wettsteinbrücke bis heute nicht entfernt?
2. Ist eine Entfernung angedacht und wann findet diese statt?
3. Da es sich um eine Verkehrsbrücke handelt, müsste die Wettsteinbrücke bei der Entfernung wahrscheinlich gesperrt werden. Auch der Tramverkehr wäre beeinträchtigt, da sich der breite Farbstreifen sehr nahe an dem Tramgeleise befindet. Wie wird die Entfernung dementsprechend organisiert?
4. Wie hoch schätzt der Regierungsrat die Entfernungskosten ein?
5. Wem werden sie verrechnet? Gehen sie ebenfalls zu Lasten der Bewilligungsinhaber. Um wen handelt es sich hierbei?
6. Wie wird üblicherweise mit solchen Kosten umgegangen? Haben alle Bewilligungsinhaber für Demonstrationen, Kundgebungen, Installationen etc. diese o.g. Klausel, dass sie für allfällige Schäden aufkommen müssen? Wenn nein, weshalb wird diese Klausel nicht bei allen Bewilligungsinhaber*innen im gleichen Umfang angewendet?
7. Wie hoch fielen die Kosten für die Behebung solcher Rückstände im letzten Jahr aus? Bitte eine Aufstellung, um welche Art von Bewilligungsinhaber*innen es sich handelte und die dazugehörigen Kosten dazu einzeln aufgelistet und ob diese beglichen wurden und falls nicht, wie damit umgegangen wurde.

Jenny Schweizer